

Die Verwandlung – Teil 6

Nun möchte ich noch eine dritte Predigt vom März 2014 von Manfred Lanz schriftlich darlegen, damit sie, wegen ihres hohen geistlichen Inhalts an Andere weitergegeben werden kann.

<http://www.vaterherz.org/tst-2014-03/predigten/sprecher/manfred-lanz.html>

Wenn der Vater erzieht ... - Teil 1

1.Spannungsfeld: Die menschliche Erziehung

Mein Gebet ist: „Heiliger Geist, zeige uns das Herz des himmlischen Vaters durch den nun folgenden Bibeltext, den wir miteinander anschauen.“ Das ist eine Stelle aus dem Neuen Testament, bei der es auch um die Liebe des himmlischen Vaters geht, die uns aber unangenehm ist. Wir umschiffen diesen Text gerne, weil er ein paar Reizwörter enthält, die uns irgendwie nicht gefallen und bei denen ganz viel hochkommt aus:

- Unserer Geschichte
- Unserer Biografie
- Unserer Kindheit
- Unserer Vorzeit, in der wir vielleicht noch unter dem Gesetz oder unter Druck waren

Aber jetzt sind wir doch befreit im Herzen des himmlischen Vaters. Ich habe interessanterweise in unseren Kreisen über diesen Text noch nie eine Predigt gehört.

Was ich mir wünsche ist, dass Du dabei Dein Herz aufmachen und mit diesem Text umgehen kannst, als ob Du ihn zum ersten Mal kennen lernst und dass Du einmal die alten Bilder beiseite legen kannst und dem Heiligen Geist erlaubst, neue Bilder in Dir zu kreieren.

Dazu wollen wir in die Stille gehen und noch einmal beten: „Heiliger Geist, zeige uns das Herz des himmlischen Vaters. Wir sind hier mit all unseren Gedanken, Gefühlen, Assoziationen, Ängsten, Prägungen und Verbiegungen. Wir wollen Dich sehen als den Vater, Der Du bist in Deiner ganzen Schönheit. Heiliger Geist, wir vertrauen Dir jetzt, dass Du dieses Werk in uns tust. Amen.“

Jetzt lesen wir zuerst einmal diesen Abschnitt.

Hebräer Kapitel 12, Verse 4-11

4 Denn bis jetzt habt ihr im Kampf gegen die Sünde (vgl. V.3) noch nicht bis aufs Blut Widerstand geleistet 5 und habt das Mahnwort vergessen, das zu euch wie zu Söhnen spricht (Spr 3,11-12): »Mein Sohn, achte die Züchtigung des HERRN nicht gering und verzage nicht, wenn du von Ihm zurechtgewiesen (oder: heimgesucht) wirst; 6 denn wen der HERR lieb hat, den züchtigt Er und geißelt jeden Sohn, den Er als den Seinigen annimmt.« 7 Haltet standhaft (oder: geduldig) aus, um euch erziehen zu lassen! Gott verfährt mit euch wie mit Söhnen; denn wo wäre wohl ein Sohn, den sein Vater nicht züchtigt? 8 Wenn ihr dagegen ohne Züchtigung bliebet, die doch allen (anderen Söhnen) zuteil geworden ist, so wäret ihr ja unechte Kinder und keine Söhne. 9 Ferner (bedenkt): wir haben doch unter der Zucht unserer leiblichen Väter gestanden und ihnen Ehrerbietung erwiesen; wolltet (oder: sollten) wir uns da nicht viel eher dem Vater der Geister unterwerfen und dadurch zum Leben gelangen? 10 Denn jene haben doch nur für kurze Zeit nach ihrem Ermessen Zucht (an uns) geübt, Er aber zu unserem wahren Besten, damit wir Seiner Heiligkeit teilhaftig würden. 11 Jede Züchtigung scheint uns freilich für den Augenblick nicht erfreulich, sondern betrübend zu sein; hinterher aber lässt sie denen, die sich durch sie haben üben lassen, die friedvolle (oder: friedsame = Frieden schaffende) Frucht der Gerechtigkeit erwachsen.

Das eine Reizwort „züchtigt“ kommt in seiner jeweiligen Form und Bedeutung in dieser Bibelpassage 8 Mal vor. Was für ein Wort! Was würde ich da wohl für Szenarien sehen, wenn ich jetzt in Eure Köpfe und Herzen schauen könnte? Ja, dieses Thema ist nicht leicht, denn wir alle haben unsere Geschichte.

Dieses Wort heißt in seiner griechischen Urform nichts Anderes als „Erziehung“. Das klingt schon ein bisschen besser, aber für manche aber auch nicht wirklich entspannend. Ich bleibe bei dieser Bedeutung als solcher einmal stehen. Ich finde das „erzieht“ eigentlich im Deutschen von der Grundbedeutung her eine sehr schöne geistliche Formulierung hat: „ER-zieht“. Gott zieht mich also, aber wohin? Die Antwort ist eindeutig: Zu Seinem Herzen, zu Sich. Alles, was von Gottes Herz aus in unser Leben auf erzieherische Weise hineinkommt, hat diese eine Zielsetzung: Uns näher zu Ihm zu ziehen.

Wie ich schon sagte, gibt es zwei große Dinge in unserem Leben, die uns verändern. Das sind die große Liebe und der große Schmerz. Beide haben eine ganz ähnliche Wirkung, obwohl sie von der Gefühlslage und dem inneren Erleben her so diametral auseinander zu liegen scheinen. Aber von Gottes Seite aus betrachtet, gehört beides zusammen. Mit beidem erzieht uns Gott. Über die große Liebe zu reden ist einfach. Sie zu erleben ist beglückend und schön. Das große Leiden zu durchgehen, das kostet uns

manchmal alles. Charles Haddon Spurgeon sagte einmal: „Wenn wir Druck und Leiden in unserem Leben bekommen, dann kann immer eines von zwei Dingen geschehen: Entweder es bringt uns von Gott weg, oder es zieht uns zu Ihm hin.“ Aber es lässt uns nicht neutral. Wir können dann nicht einfach Status quo weiterleben. Wir können da nicht so weiter machen nach dem Motto „Business as usual“. Es fordert uns zutiefst heraus.

Und Gott behauptet, dass wir das brauchen, denn sonst sind wir alle in Gefahr. Wir brauchen dieses „Ziehen“ des himmlischen Vaters durch die große Liebe und durch das große Leiden. In jeder dieser Erfahrungen stecken ja auch Krisenmomente, falsche Möglichkeiten und das Potential, sich von Gott zu entfernen. Wir haben das bei anderen Menschen schon gesehen und erfahren das in unserem Leben vielleicht phasenweise und leiden schwer darunter.

Ich möchte bei obiger Bibelpassage nur auf die **Verse 10 und 11** eingehen.

Hebräer Kapitel 12, Verse 10-11

10 Denn jene haben doch nur für kurze Zeit nach ihrem Ermessen Zucht (an uns) geübt, Er aber zu unserem wahren Besten, damit wir Seiner Heiligkeit teilhaftig würden. 11 Jede Züchtigung scheint uns freilich für den Augenblick nicht erfreulich, sondern betrübend zu sein; hinterher aber lässt sie denen, die sich durch sie haben üben lassen, die friedvolle (oder: friedsame = Frieden schaffende) Frucht der Gerechtigkeit erwachsen.

Hier gibt es zwei große Spannungsfelder in unserem Leben, die ich uns gerne vor Augen führen möchte. Wir alle haben unsere irdische Biografie und unsere Erfahrungen. Im **Vers 10** steht, dass die biologischen Väter uns nach ihrem Ermessen erzogen haben. Luther übersetzt: „nach ihrem Gutdünken“. Manchmal kann man auch sagen „nach ihrer Willkür“, oft aber auch nach bestem Wissen, nach dem Trachten danach, es gut zu meinen. Und doch manchmal geschieht diese Züchtigung auch mit vielen Fehlern und Defiziten.

Ja, hier wird dieser Spagat ausgedrückt, dass es die menschliche Seite der Erziehung gibt, die bei noch so wohlwollendem Vater-Mutter-Sein, immer begrenzt ist. Und es gibt diese göttliche Erziehung. Für uns ist es oft ganz schwierig, diese beiden Ebenen auseinander zu halten. Uns begegnet das ja sehr häufig, was das Gottesbild anbelangt, dass da oft ganz unbewusst falsche Vater-Mutter-Projektionen entstehen. Und es muss dann sehr häufig ein Vergebungs- oder Loslösungsprozess geschehen, damit diese Projektionen auch wieder aufgelöst werden, und der himmlische Vater uns auch so begegnen kann wie Er wirklich ist.

Das Ganze ist ja ein innerer Weg. Und genauso ist es mit der Erziehung.

Wenn wir über diese Begriffe und Prozesse, die dahinterstehen, nachdenken, dann kommt sofort die eigene Geschichte hoch, sowohl was die Herkunftsgeschichte anbelangt, aus der wir kommen, aber natürlich auch unsere so genannten „geistlichen Erfahrungen“ mit

- Autorität
- Gemeinde
- Pastoren
- Leitern
- Geistlichen Vätern und Müttern

Uns kommt in den Sinn, wie wir das alles erlebt haben. Und da gibt es so manches Schmerzhaftes zu berichten.

Das Gute, was hier angedeutet wird, ist, dass diese Form der menschlichen Erziehung „nur für kurze Zeit“ geschieht. „Kurz“ ist ja immer relativ. Es sind immerhin ein paar tausend Tage, die da zusammenkommen, manchmal noch viel mehr. Aber was uns dieser Schreiber des **Hebräerbriefs** sagen möchte, ist, dass diese Zeit immer begrenzt ist. Diese Erziehung dauert nicht ewig. Jede menschliche Form von Erfahrung in dieser Weise ist begrenzt. Welche Gnade der Begrenzung!

Und jetzt wird die menschliche Erziehung dem Erziehungsprozess Gottes aus Seiner Liebe heraus entgegengestellt. Wir haben ja folgenden Zusammenhang: Dass Gott uns erzieht, ist ein Zeichen Seiner Liebe. Wenn Er uns nicht liebte, würde Er uns so weitermachen lassen, einfach Wildwuchs treiben lassen. Doch weil Er uns liebt und das Beste für uns im Sinn hat, darum ist Er so nahe dran an unserem Leben und fügt darin bestimmte Konstellationen ein, die uns herausfordern sollen, so dass letztendlich dieser Ruf, zu Ihm gezogen zu werden zu wollen, erfolgt.

Wir kennen ja schon folgendes alttestamentliche Bild, bei dem Gott sagt:

Hosea Kapitel 11, Vers 4

„An Banden, wie sie für Menschen passen, habe ICH sie an Mich gezogen, an Seilen der Liebe, und Mich so gegen sie verhalten, dass ICH das Joch an ihren Kinnbacken hochhob (d.h. zur Erleichterung lüpfte) und Mich zu ihnen neigte, um ihnen Nahrung zu reichen.“

Ja, Er zieht uns. Aber manchmal kommen uns die Banden nicht wie „Seile der Liebe“ vor, sondern wie „Seile der Hiebe“. Das gehört aber alles zusammen.

Doch es geht um das Herz des Vaters und darum, was es mit mir macht. Was

hat Gott für Gedanken und Ziele im Hinblick auf uns? In **Hebräer 12:10** werden zwei Aspekte beschrieben:

1. Der himmlische Vater erzieht uns zu unserem wahren Besten.
2. ER erzieht uns, damit wir an Seiner Heiligkeit teilhaben können

Zu Punkt 1:

In anderen Übersetzungen steht „zu unserem Nutzen“. Das Wort, das dafür im Original steht, heißt eigentlich von seiner Grundbedeutung her „zusammenbringen“ oder „zusammentragen“. Gott komponiert sozusagen unser Leben in der Weise, dass alles, was dort hineinkommt, mit dazu dienen soll, uns zu Ihm zu ziehen. Dazu gehört:

- Das Gute
- Das vermeintlich nicht Gute
- Das Schöne
- Das Angenehme
- Das Schmerzhaftes
- Das Leidvolle

Ich habe dazu einen Baum in der Natur vor Augen. Er braucht ja nicht nur Sonnenschein, sondern ebenso Regen und gewisse Stürme, um seine Wurzeln fest in den Boden wachsen zu lassen. Er benötigt auch einmal Unangenehmes, denn er muss ja stark werden. Er hat wunderbares Klima zur Entfaltung nötig. Und dann braucht er wieder Frost, damit das Ungeziefer abgetötet wird. Natürlich benötigt er auch viel Sonnenschein, um die Früchte hervorzubringen, damit sie gut reifen und süß und für die Menschen genießbar sind. Das heißt: So ein Baum braucht diese Dinge, und Gott hat sie in Seiner Natur so wunderbar zusammengestellt. Und wir, sagt Er, brauchen dasselbe.

Wir sind im geistlichen Sinn auch solche Geschöpfe, die, wenn sie nur Sonnenschein mitbekämen, verbrennen und austrocknen würden. Nur Wind und Sturm würde uns entwurzeln und kaputt machen. Nur Regen würde uns versumpfen lassen. Nur Eis und Schnee würde uns zum Frost und innerlich zum Erkalten bringen. Aber von alledem brauchen wir etwas.

Und jetzt sagt der Schreiber des **Hebräerbriefs**: „Gott hat da ein Bild von uns vor Augen, und Er weiß genau, was wir benötigen.“ Ich behaupte jetzt einmal, dass wir selbst es nicht wissen. Ich weiß nicht wirklich, was ich brauche, und ich glaube, Du auch nicht. Ich weiß, was mir angenehm ist und was ich mir wünsche. Und ich weiß schon ziemlich genau, was ich auf gar keinen Fall möchte. Doch was ich eigentlich von Gottes Seite brauche, das kann ich

vielleicht erahnen. Und je älter ich werde, umso konkreter werden diese Ahnungen. Aber tief in meinem Herzen weiß ich es nicht.

Und jetzt kommen wir auf eine Ebene, bei der das Vertrauen eine große Rolle spielt:

- Kann ich dem himmlischen Vater vertrauen, dass Er genau weiß, was ich letztlich brauche und was zu meiner geistlichen Entwicklung, Gesundheit und meiner Reife nötig ist?
- Kann ich mich ein Stück von diesem subjektiven Gefühl losreißen, was ich darüber denke, was für mich oder vielleicht für den Anderen gut wäre?
- Kann ich mich, wie es in **Hebr 12:9** heißt, dem himmlischen Vater unterwerfen?

Dann kann ich sagen: „Gott, ich bin nicht Du. Ich habe nicht den Überblick. Ich kann die tiefen Schichten meines eigenen Herzens nicht verstehen. Ich erahne zwar Dinge und kann gewisse Geschehnisse in meinem Leben aufarbeiten; aber ich habe keine Ahnung, was da eigentlich im Innersten meines Herzens passiert. Mein Ehepartner weiß das auch nicht in der tiefsten Tiefe. Ich habe keine Ahnung, was die Zukunft bringt. Ich weiß nicht, was morgen sein wird und wo Du mich letztlich hinbringen willst.“ Gut, gewisse Aspekte kennen wir; aber das Eigentliche wissen wir doch gar nicht.

Deshalb gilt es zu sagen: „Gott, lieber himmlischer Vater, Du hast einen Plan, der noch so weit über allem steht, was ich mir jemals vorstellen kann.“ Denn Gott weist ja ausdrücklich darauf hin:

Jesaja Kapitel 55, Vers 8

Denn »Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht Meine Wege« – so lautet der Ausspruch des HERRN.

Seine Pläne mit uns sind weit höher, differenzierter, gewaltiger und komplexer als unsere eigenen Pläne je sein können.

Dieses Wort „erziehen“ meint ein Zusammenführen und Zusammenziehen all dieser Umstände, Ereignisse und Erfahrungen schmerzhafter und glücklicher Art. Sie alle sollen ein einziges Ziel transportieren, nämlich uns noch näher an das Herz des himmlischen Vaters zu führen. Es geht darum:

- Unser Herz noch mehr in Seinem zu gründen
- Unsere Wurzeln noch tiefer in das Gottvertrauen hineinwachsen zu lassen
- Von Ihm noch mehr abhängig zu werden
- Noch weniger selbstbestimmt zu leben

- Dass wir sagen: „Gott, Du sollst durchkommen! Du sollst Dich verherrlichen“

Zu Punkt 2:

Und der zweite Aspekt, der dazu gehört, ist der, dass wir Gottes Heiligkeit teilhaftig werden. ER will uns Anteil geben an etwas, was in Ihm selbst ist. Um das zu tun, um uns also mit in diese Tiefenprägung aus Seinem Wesen, hineinzunehmen, also dass unsere Wesen immer mehr dort hineingeformt wird, braucht es diese Erziehung, das heißt diesen Zieh-Prozess zu Ihm selber hin.

Dies kann nicht in der Distanz von Ihm und im menschlichen Eigenleben geschehen und auch nicht innerhalb unserer Selbstverwirklichung. Das passiert ganz nahe in der Abhängigkeit zu Ihm. Das heißt: Da wird etwas von Seinem innersten Wesen, also etwas von dem, was Ihn ausmacht, in uns hineingepflanzt und hineingelegt, wie zum Beispiel:

- Seiner Heiligkeit
- Seine Schönheit
- Seine Liebe
- Seine Barmherzigkeit
- Seine Geduld
- Seine Treue

Dadurch werden wir Mitteilhaber Seines Wesens. Wir werden ganz wie der himmlische Vater oder ganz wie Jesus Christus, denn sie sind ja eins. Ja, das ist das Ziel.

Ich denke, wir sind noch ziemlich weit davon entfernt; aber das ist die Marschroute, auf der wir auf dem schmalen Weg unterwegs sind. Es gilt, immer mehr wie Jesus Christus zu werden.

Römer Kapitel 8, Vers 29

Denn die, welche Er (der himmlische Vater) zuvor ersehen hat, die hat Er auch im Voraus dazu bestimmt, dem Bilde Seines Sohnes (Jesus Christus) gleichgestaltet zu werden: Dieser sollte eben der Erstgeborene unter vielen Brüdern sein.

Hier wird uns von Paulus gesagt, dass wir Jesus Christus, also in das Bild, das Er als der vollkommene Sohn Gottes verkörpert, gleichgestaltet werden sollen. Das hat mit Tiefentransformation unseres Seins zu tun. Das geschieht nicht an der Oberfläche und nicht so ganz nebenbei. Es passiert nicht durch ein paar Gebete, sondern durch tiefe Prozesse unseres Lebens, die wir

zulassen und bei denen wir dahinter schauen wollen und fragen: „Gott, was steckt hinter der Lebenssituation, in der ich mich gerade befinde? Wie willst Du mich da ziehen, und wo bin ich noch zu sehr mit mir selber beschäftigt?“

Fortsetzung folgt ...

Mach mit beim <http://endzeit-reporter.org/projekt/!>*

Bitte beachte auch den Beitrag [In-eigener-Sache](#).